

Kurzvorstellung Klaus Henske

Ich heie Klaus Henske, bin am 8.12.1956 in Bottrop geboren und wohne in Bottrop. Ich bin Diplom-Informatiker und Rentner. In meinen Lebensstartpaket war eine hochgradige Kurzsichtigkeit und eine totale Muskelschwäche mit enthalten. Bedingt durch die Muskelschwäche habe ich erst mit fnf Jahren laufen gelernt. .

Eingeschult wurde ich Ostern 1963 in der damaligen Volksschule St. Ludgerus, die heute als Grundschule weiter besteht. Die beiden Kurzschuljahre 1967/1968 mitgemacht, die notwendig waren, um den Jahrgangswechsel von Ostern auf den Anfang der Sommerferien zu verlegen. Ab 1968 besuchte ich die Adolf-Kolping-Hauptschule in Bottrop, die ich 1970 mit dem Hauptschulabschluss mit Qualifikation abschloss. Anschließend besuchte ich die Fachoberschule 10. Klasse und hatte das Glück, sie noch in der Berufsschule in Bottrop zu besuchen. Denn dieser Jahrgang war der letzte vor der Angliederung der Fachoberschule Klasse 10 an die Hauptschulen. Dies hatte negative Folgen auf die Qualität dieser Klasse. Danach ging ich zur Höheren Handelsschule mit einer Ehrenrunde in der Unterstufe und bekam den Abschluss der Höheren Handelsschule im Jahre 1974. Danach leistete ich ein Praktikum im Sozialen Brennpunkt in Bottrop zwecks Studiums der Sozialpädagogik. Der damalige Leiter stellte das Zeugnis aber so aus, dass es mir nicht möglich war, das Studium auf zu nehmen. Es war damals durchaus berechtigt, doch wenn er mehr psychologisches Wissen gehabt hätte, hätte er Wege aufweisen können.

Um das zu verstehen, werde ich mal einige Hintergrundinformationen geben. Durch die oben erwähnte Lebensbeigabe totale Muskelschwäche habe ich erst mit 5 Jahren laufen gelernt. Die Tatsache, dass mir ein gehöriges Ma an Übung in der Feinmotorik fehlte, machte mich zu einem fantastischen Objekt kindlicher Aggressionen. Auf Grund dessen verlegte ich mich mehr auf das geistige Gebiet, was mir in der Hauptschule den Spitzname "Professor" einbrachte.

Neben den mir mit gegebenen Lebenszusatzpaketen wurde meine Mutter psychisch krank. Und das in den 60er Jahren, wo Psychotherapie ein unbekanntes Wesen war. Durch diesen Umstand und der mangelnden Möglichkeit, dass sie Hilfe bekam, war ich erst nach ihrem Tod im Februar 1971 in der Lage, ein normales an zu fangen.

Wenn ich das im Rückblick betrachte, gab es eine gewisse Umverteilung zwischen Bewusstsein und Unterbewusstsein. Dadurch habe ich zwar einige Eigenarten erhalten, aber auch eine gewisse tiefer gehende Wahrnehmung geschenkt bekommen.

Und nach diesen Einschub geht es im weiteren Lebenslauf weiter. Nach dem Praktikum habe ich auf Anraten eines guten Schulfreundes mit dem Studium der Mathematik. Ganz ehrlich, das waren zwei Jahre, die zweckentfremdet habe, um mehr über mich zu erfahren. Nebenbei arbeite ich als ehrenamtliche Betreuer auf den Bauspielfplatz des Revierpark Vonderort. Nach dem zwei Jahren Studium der Mathematik und Exmatrikulieren habe ich als Zeitungszusteller und Kinovorfhrer gearbeitet. Das ging bis 1985, wo ich im Rahmen einer Rehamanahme das Fachhochschulstudium der Informatik absolvierte, dass ich 1988 mit dem Diplom abgeschlossen habe.

Der Einstieg ins Arbeitsleben lief etwas schief, was dazu führte, dass mein chronischer Glaukom eskalierte. Dies führte zu meiner Verrentung. Danach graue Star-OP auf dem linken Auge, die zu einer Netzhautablösung führte. Auf nach Berlin, Film wieder dran. Nach fast eineinhalb Jahren wurde das Silikonöl aus dem Auge entfernt. Leider hielt das bis Ostern 1995 gehalten. Also das zweite Mal nach Berlin. Doch beim zweiten Mal ist keine Eile geboten, da der Glaskörper bei der ersten OP entfernt wurde, und dadurch wird die Netzhaut durch das in der Hinterkammer enthaltene Wasser ernährt. Beim der Grauer-Star-OP des rechten Auges habe ich mir mehr Zeit gelassen. Und das war gut, denn da gab es keine Netzhautablösung.

In all den Jahren habe ich an mehreren Initiativen mitgearbeitet. Viel bewirkt haben sie nicht, da wir in Bottrop seit circa 30 Jahren eine inoffizielle große Koalition zwischen CDU und SPD. Und gegen diese kommt man kaum an. Zumal diese Koalition sich auch durch die Stadtverwaltung zieht.

Von 2002 bis Ende Juni 2012 hatte ich versucht, eine einheitliche Vernetzung basierend auf Linux für die Schulen aufzubauen. Aber so ein Projekt lässt sich leider in Bottrop nicht durchführen.

Was ist meine Motivation, trotz aller Rückschläge trotzdem weiter zu machen?

Meine größte Befriedigung bekomme ich, wenn ich durch meine Arbeit etwas positives bei anderen bewirken kann.

Dazu eine kleine Geschichte:

In den 70 Jahren vor meinem Studium hatte ich einen Nachhilfeschüler. Der war zu diesem Zeitpunkt 13 Jahre alt. Als er 10 Jahre alt war hatte er einen Unfall gehabt, bei dem das er einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Dieser Bruch war nicht richtig zusammengewachsen, wodurch seine linke Schulter nach vorne gezogen wurde. Seine Eltern erzählten mir, dass die Ärzte rieten ihnen dazu, diese Fehlstellung nach der Pubertät richten zu lassen. Ich überzeugte sie davon, dass es besser sei, die Korrektur vor dem ersten pubertären Wachstumsschub durch führen zu lassen. Dass hatten sie auch dann in den Sommerferien, als er 14 war, auch gemacht. 4 Jahre später traf ich ihn noch einmal, und vor mir stand ein hochgewachsener junger Mann mit gleichmäßig gebauten Schultern und ohne Rückenschäden. Das Hochgefühl über den Erfolg meiner Bemühungen dauerte 3 Tage an. So ein Gefühl lässt sich mit keiner Droge erzielen.

Ihr könnt es verrückt nennen, aber genau das ist meine Motivation, als Listenkandidat für NRW für den Bundestag zu kandidieren. Denn es wird Zeit, dem Amt des Abgeordneten die Würde wieder zu geben, die es schon seit längeren verloren hat.

Auf Grund meiner langen praktischen Erfahrung in der EDV (Linux, Windows, Netzwerk) wird dies auch eines meiner Schwerpunktthemen als Parlamentarier. Ein weiterer Schwerpunkt für mich ist der Bereich Kinder-, Jugend- und Bildungspolitik. Die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft zeichnet sich durch die Fürsorge für die Kinder und Jugendlichen aus. Da die Bildung einer der wesentlichen Faktoren der Zukunft ist, muss Bildung Gemeingut sein, und darf nicht weiter zur Ware degenerieren.

Ich sehe als eine der wichtigsten Aufgaben der Piraten an, Politik transparent und begreifbar zu machen. Denn gerade die Intransparenz in der Politik ist eine der Ursachen der Politikverdrossenheit. Und dieser Sache will ich meine ganze Kraft widmen. Eine weitere Stärke von mir ist zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Fragen zu stellen. Intern hilft es den anderen, bei der Erklärung und Beantwortung Schwächen oder fehlende Aspekte zu erkennen, und extern dazu, die anderen zum Rotieren zu bringen.

Ich sehe als eine der wichtigsten Aufgaben der Piraten an, Politik transparent und begreifbar zu machen. Denn gerade die Intransparenz in der Politik ist eine der Ursachen der Politikverdrossenheit. Und dieser Sache will ich meine ganze Kraft widmen.